

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen

(Geschichte der Kämpfe Österreichs)

Feldzug 1716 - nach den Feld-Acten und anderen authentischen Quellen

Matuschka, Ludwig

Wien, 1891

Der Oberbefehl und Ordre de bataille des kaiserlichen Heeres in Ungarn

Der Oberbefehl und die Ordre de bataille des kaiserlichen Heeres in Ungarn.

Mit kaiserlichem Handschreiben vom 26. Februar 1716 wurde Prinz Eugen von Savoyen als Hofkriegsraths-Präsident und General-Lieutenant des Kaisers zum Ober-Commandanten der in Ungarn aufzustellenden Armee ernannt und der Prinz übernahm den Oberbefehl des Heeres, seiner in dem Vortrage vom 3. Februar 1716 ¹⁾ dem Kaiser gegebenen ehrfurchtsvollen Zusage entsprechend, „es hat wegen meiner, Prinz Eugenii, ohnedem keinen Anstand und werde mir die eifrigste Besorgung Euer kaiserlichen katholischen Majestät Allerhöchsten Dienstes und Armee mit pflichtmässigen Eifer ferners treuehorsamst angelegen sein lassen“.

Der Kaiser hatte dem Antrage eigenhändig hinzugefügt: „und wird Mein Dienst überall und förderst bestellt werden, wo der General-Lieutenant und Kriegs-Präsident, so wie er auch rühmlich beantragt, sich selbst mit dem Commando beladen wird, obwohl auch seine Person mir allezeit hier abgehen wird“.

Der Prinz stand um diese Zeit im 53. Lebensjahre. In voller Rüstigkeit und Geistesfrische trat er nun wieder an die Spitze der Armee.

Die Schwierigkeiten, unter denen er die Rüstungen betrieb und diesen glorreichen Krieg begann, erhöhen seine Verdienste und die Bewunderung seines Geistes und seiner Energie. Der Ruhm, nach dem so langwierigen Kriege um das spanische Erbe, der die besten Kräfte des Kaisers erschöpft hatte, das Heer dennoch zu so gewaltigen neuen Anstrengungen befähigt, dem Kaiser neue glänzende Siege errungen zu haben, gebührt vor Allem dem Prinzen, obgleich er, grossherzig und edel wie immer, ihn nur der braven Armee hat zuerkennen wollen.

¹⁾ H. K. R. Exp. 1716; Februar, 573.

Als Hofkriegsraths-Präsident behielt der Prinz die Leitung des ganzen kaiserlichen Kriegswesens auch während seines Aufenthaltes bei der Armee. In Wien vertrat ihn der Hofkriegsraths-Vizepräsident Feldmarschall Graf Leopold von Herberstein.

Schwieriger als die Bestimmung des Oberbefehles wurde die Auswahl der anderen Generale. Es standen damals 24 Feldmarschälle in kaiserlichen Diensten ¹⁾, von denen indessen wirklich nur sehr wenige verfügbar waren.

Von jenen Feldmarschällen, die sich in den vorangegangenen Kriegen ausgezeichnet und auf die noch gerechnet werden konnte, blieben nur drei, Graf Guido Starhemberg, Graf Siegbert Heister ²⁾

¹⁾ 1. Prinz Carl Philipp von Pfalz-Neuburg war Gubernator in Tyrol; 2. Marchese del Vasto, aus Spanien übernommen, hatte früher nie in kaiserlichen Diensten gestanden; 3. Graf Rabutin de Bussy war ausser Stande zu dienen (starb 1717); 4. Graf Siegbert Heister erbot sich bei der Armee Dienste zu thun; 5. Graf Guido Starhemberg wollte nicht dienen; 6. Graf Gronsfeld war sehr alt und wurde als Gouverneur nach Luxemburg designirt; 7. Graf Nassau-Weilburg, zur Zeit in churpälzischem Dienst; 8. Graf Castell, ausser Stande zu dienen; 9. Graf Nicolaus Pálffy war Palatin in Ungarn; 10. Gschwind Freiherr von Pöckstein hatte eine Verwendung beim Bank-Gubernium; 11. Prinz Maximilian von Hannover wünschte nicht zu dienen; 12. Graf Huyn, Commandant in Szigeth, war zu alt; 13. Fürst Hohenzollern schon lange ausser Dienst; 14. Graf Maximilian Breuner, sehr alt und ausser Stande zu dienen; 15. Graf Schlik, königlich böhmischer oberster Kanzler; 16. Graf Johann Pálffy sollte bei der Armee dienen; 17. Prinz Philipp von Hessen-Darmstadt war Gubernator zu Mantua; 18. Graf Leopold Herberstein war Hofkriegsraths-Vizepräsident und Trabanten-Hauptmann; 19. Herzog Eberhard von Württemberg diente nur im römischen Reiche; 20. Graf Daun, Vicekönig in Neapel; 21. Markgraf Georg Wilhelm von Brandenburg-Bayreuth war unpässlich; 22. Fürst von Oettingen, seit lange ausser Dienst; 23. Colmenero, Conte de Valderias war Castellan im Schloss zu Mailand; 24. Markgraf zu Baden-Durlach war erst kürzlich und nur ad honores befördert.

²⁾ Feldmarschall Siegbert Graf Heister wurde 1646 geboren, zeichnete sich in den Kriegen gegen die Franzosen aus und wurde 1678 als Obristwachtmeister bei Rheinfeldern schwer verwundet. Er focht bei dem Entsätze von Wien 1683, wurde General-Feldwachtmeister und Feldmarschall-Lieutenant, befehligte unter dem Prinzen Ludwig von Baden das Fussvolk und trug viel zum Siege von Batočina am 24. September 1689 bei. 1697 Feldzeugmeister, wurde er 1703 Vizepräsident des Hofkriegsrathes und Commandant in Tyrol, aus dem er die Bayern vertrieb, hierauf Feldmarschall. Seit 1704 im Kriege gegen die ungarischen Rebellen verwendet, bewährte er sich als ein tapferer, erfahrener General, besiegte die Aufständischen bei Trentschin 1708 und stellte das Ansehen des Kaisers in Ungarn, obgleich mit strengen Mitteln, wieder her. Er betheiligte sich auch weiter an der Pacification des Landes, sein rauhes Wesen machte ihn jedoch wenig zu den erstrebten Friedensverhandlungen geeignet, daher er sich nach Beendigung der Feindseligkeiten nach Raab, wo er Gouverneur war, zurückzog. In den Feldzügen gegen die Türken 1716 und 1718 befehligte er mit Auszeichnung die Infanterie, war jedoch gezwungen, sich noch vor Beendigung des Feldzuges 1717 wegen Krankheit auf sein Gut Kirchberg in Steier-

und Graf Johann Pálffy¹⁾ übrig. Feldmarschall Graf Wirich Daun, welchen der Prinz gerne bei der Armee gehabt hätte und der auch wiederholt darum ansuchte, konnte während der gegenwärtigen kritischen Zeit von dem hochwichtigen Amte eines Vicekönigs von Neapel nicht abberufen werden.

Dagegen lehnte Graf Guido Starhemberg, der verdienteste von den Generalen nach dem Prinzen, der Mann mit dem eisernen Herzen und dem energievollen Willen es ab, an dem Türkenkriege theilzunehmen, weil er „alt, ausgearbeitet und zu ferneren Diensten unvermögend sei“²⁾. Er war wohl verstimmt durch die Ereignisse in Spanien und auch wirklich der Ruhe bedürftig, die er im Felde nie gekannt hatte.

Graf Siegbert von Heister, dessen Name seit dem Rebellionskriege in Ungarn gefürchtet war, hatte dem Prinzen selbst geschrieben und sich nach damaliger Sitte zu dienen offerirt; er war in der letzten

mark zu begeben. Feldmarschall Graf Heister war ein tapferer Kriegsmann, der fast sein ganzes Leben dem Kriegsdienste gewidmet hatte. Er starb, 72jährig, noch vor dem Friedensschlusse von Požarevac am 22. Februar 1718. Sein Sohn Rudolf, Obrister seines Regimentes, fand vor den Augen des Vaters in dem harten Treffen am 17. Juli 1717, aus 18 Wunden blutend, den Heldentod.

¹⁾ Feldmarschall Graf Johann Pálffy von Erdöd, einer der bedeutendsten Kriegshelden und Staatsmänner des Ungarlandes, geboren zu Vöröskö 1663 (?), trat bereits 1681 als Volontär in das Infanterie-Regiment Pfalz-Neuburg, kam später zum Cürassier-Regiment Carl Pálffy, focht 1683 beim Entsätze von Wien, wurde 1689 Obrist und später Inhaber des Husaren-Regimentes Czobor. Als kühner Husarenführer zeichnete er sich gegen die Franzosen aus, wurde für seine Verdienste 1693 General-Feldwachtmeister, 1704 Feldmarschall-Lieutenant und Banus von Croatien, erhielt ein Cürassier-Regiment und im Jahre 1709 die Feldmarschallswürde. Als treuer Anhänger des Hauses Habsburg wurde ihm bereits 1703 in den ungarischen Rebellionskriegen der Oberbefehl der kaiserlichen Truppen anvertraut, den er auch ruhmvoll führte. Im Jahre 1710 erhielt er neuerdings das Obercommando in Ungarn und besiegelte seine tapferen Leistungen im Kampfe durch den Frieden von Szathmár 1711, der im ganzen Königreiche die ersohnte Ruhe herstellte und die aufgeregten Parteien wieder mit der Krone versöhnte. Seinen Ruhm bewährte er nun auch im folgenden Türkenkriege durch seine persönliche Tapferkeit, Geistesgegenwart und sein ungewöhnliches tactisches Talent. Aber auch im Frieden bethätigte Pálffy seine ausgezeichnete und dabei immer loyale, den Diensten des Kaisers gewidmete Gesinnung; er trat kräftig für die Annahme der pragmatischen Sanction ein und als 1740 Carl VI. starb, war Pálffy als Palatinus von Ungarn, einer der treuesten Stützen der jungen Königin Maria Theresia. Er starb im Jahre 1751.

²⁾ Guido Graf Starhemberg an seinen Neffen Gundomar, aus Laibach am 19. December 1715. Riedegger-A. Arneth, Starhemberg's Leben, S. 769. Inwieweit die Spannung zwischen dem Prinzen Eugen und dem Grafen Starhemberg, welche Letzterer seit dem Jahre 1705 nicht mehr unter ihm befehligte, zu dieser Weigerung beigetragen haben mag, lässt sich nicht nachweisen. In dem Vortrage des Prinzen

Zeit ohne grösseres Commando und nur in der Würde eines Gouverneurs von Raab. Als der Türkenkrieg mehr und mehr Gewissheit wurde, stellte sich der siebzijährige Feldmarschall, welcher alle früheren Kämpfe gegen die Ungläubigen mitgemacht, wieder zur Verfügung. Prinz Eugen hatte es zwar bisher zu verhindern gewusst, dass Heister bei der unter seinem Commando stehenden Armee eintheilt wurde. Es scheint, dass das heftige und etwas excentrische Benehmen des Feldmarschalls dem Prinzen nicht recht zusagte, er erhob auch Bedenken, als Heister für die Eintheilung zur Armee in Antrag kam und meinte, dass derselbe „ziemlich alt und schon abstrapazirt sei“.

Doch hat Feldmarschall Graf Heister seinem Kriegeruhme auch in diesem Kriege reiche Lorbeeren zugefügt. Er erhielt das Commando der Infanterie.

Graf Johann Pálffy, seit dem Jahre 1709 Feldmarschall, eine ritterliche Natur, bei den inneren Wirren in Ungarn durch seine verständliche Haltung ebenso hervorleuchtend als durch sein kühnes durchgreifendes Auftreten vor dem Feinde, hatte gleichfalls um Eintheilung zur Armee in Ungarn gebeten. Der Prinz vertraute ihm das Commando der Cavallerie an. Seine treue Anhänglichkeit an die Person des Prinzen hatte ihm auch die freundschaftlichen Gesinnungen Eugen's gesichert. Er zeigte so viel Vertrauen in die militärischen Eigenschaften des Feldmarschalls, dass er nicht dem rangsälteren Grafen Heister, sondern Pálffy das interimistische Commando der Armee vor seiner Ankunft bei derselben übertrug¹⁾.

Von den Generalen der Cavallerie wurde nur einer, der Graf Nádasdy, seit 1714 in dieser Charge, zur Armee bestimmt.

General der Cavallerie Graf Steinville blieb commandirender General in Siebenbürgen und sollte „das dortige Corps commandiren,

an den Kaiser vom 3. Februar 1716 sagt er bezüglich der Ernennung der Feldmarschälle bei der Armee: „Bei den Feldmarschällen aber hat sich allererst zu äussern, welche aus ihnen zu dienen im Stande sich befinden und also beizuziehen sind, mithin der gehorsame Hofkriegsrath darüber die Entschliessung bis zur wirklichen Kriegs-Declaration in suspenso zu lassen unmassgeblich ermassen thäte.“ Am 25. April, bei der Specification der kaiserlichen Feldmarschälle, sagt er beim Grafen Guido Starhemberg: „was es mit diesem Feldmarschalle für eine Beschaffenheit hat, ist E. k. M. bereits gnädigst bekannt“. Er wird zu jenen drei Feldmarschällen gezählt, welche im Felde zu gebrauchen sind, allein auch hier ohne nähere Angabe nur erwähnt: 2. „der Graf Guido Starhemberg, von dem E. k. M. gnädigst schon informirt sind“.

¹⁾ H. K. R. an die kaiserlichen Generale in Ungarn 18. Mai 1716. H. K. R. Reg. 1716; Mai, 263.

ausser es thäte sich die Occassion ergeben und E. k. M. Dienst erfordern, dass er mit der Haupt-Armada sich conjugiren müsse“¹⁾).

Von den Feldzeugmeistern war gleichfalls nur einer, der Prinz Alexander von Württemberg, für die Armee verfügbar²⁾).

Aehnlich wie Graf Pálffy seine hervorragende Eignung zum Cavallerieführer, so entfaltete sich Prinz Alexander wie schon im Jahre 1713 bei Landau, so auch in diesem Kriege als ausgezeichnete Infanterie-General und machte der Werthschätzung des Prinzen Eugen volle Ehre, der ihn als den tüchtigsten seiner Generale betrachtete und stets da verwendete, wo die schwierigsten Aufgaben zu lösen waren. Das Haus Württemberg, dessen erlauchter Name in der kaiserlichen Armee so oft und ruhmvoll wiederkehrt, hatte in Prinz Alexander einen seiner glänzendsten Vertreter. Das Jahr 1717 brachte dem damals erst 33 Jahre alten Prinzen zu seinen reichen Lorbeeren auch die Feldmarschallswürde.

Um nun die höheren Commandostellen für die Treffen und Flügel, wie sie die Ordre de bataille der Armee ergab, besetzen zu können, schlug der Prinz eine Anzahl von Feldmarschall-Lieutenants zur Beförderung in die höhere Charge vor.

Demgemäss wurden zu Feldzeugmeistern bei der Armee in Ungarn ernannt:

Graf Maximilian Starhemberg³⁾, der jüngste Bruder Guido's, der sich bereits bei verschiedenen Gelegenheiten hervorgethan und in

¹⁾ Vortrag des Prinzen vom 25. April 1716. H. K. R. Exp. 1716; April, 622. Von den übrigen Generalen der Cavallerie waren Graf Westerloo und Graf von Vehlen in den Niederlanden, Marchese Visconti in Mailand, Graf Atalaya noch Vicekönig in Sardinien.

²⁾ Von den übrigen Feldzeugmeistern war Hasslingen Commandant zu Gross-Glogau, Bagni sehr alt, ohne Verwendung, Neipperg in Philippsburg, wo er verbleiben musste, Thürheim General-Kriegs-Commissär, Bürkli in den Waldstädten, Rappach war Obrist-Land- und Haus-Zeugmeister und Vice-Commandant in Wien, Harsch Commandant zu Freiburg. Befördert wurden, ohne bei der Armee eingetheilt zu sein: Graf Adam Kollonits, alt und ohne Verwendung, Graf Eustachius Fugger in Diensten des schwäbischen Kreises, Graf Virmond in diplomatischer Verwendung, Graf Johann Caraffa in Neapel, Graf Hermann von Zollern im Reiche, Graf Königsegg in diplomatischer Verwendung, Freiherr d'Arnant, Commandant zu Alt-Breisach, Freiherr von Sickingen, Commandant zu Prag.

³⁾ FZM. Maximilian Adam Graf Starhemberg, später Feldmarschall und Stadt-Commandant von Wien, wurde 1669 geboren, machte die Türkenkriege mit, war 1703 Obrist eines Regiments zu Fuss (heute Nr. 24), kämpfte mit Auszeichnung in Italien, wofür er 1704 zum General-Feldwachtmeister, 1706 zum Feldmarschall-Lieutenant befördert wurde. Er commandirte hierauf während des Aufstandes in Ungarn, bei welcher Gelegenheit er einmal in Gefangenschaft gerieth, wurde 1716 Hofkriegsrath und Feldzeugmeister und zeichnete sich in den nun folgenden Feld-

Italien sowohl als in Ungarn vorzügliche Dienste geleistet hatte; Graf Regal, Commandant in Ofen, welcher sich die Befestigung dieses Platzes sehr angelegen sein liess. Regal hatte das Verdienst ein Reglement für ein kaiserliches Regiment zu Fuss verfasst zu haben, welches in der Armee hohe Anerkennung fand. Graf Harrach ¹⁾ und Prinz von Braunschweig-Bevern ²⁾ ein Schwager des Kaisers, der bei seiner Jugend bisher keine Proben seiner Tüchtigkeit hatte ablegen können, in dem aber der Prinz mit Recht eine bedeutende militärische Befähigung erkannte und den auch der Kaiser sehr schätzte. Der Prinz Bevern, wie er genannt wurde, galt als ein treuer Anhänger des Prinzen Eugen.

Zu Generalen der Cavallerie wurden die Feldmarschall-Lieutenants Graf Claudius Florimund Mercy, Freiherr von Ebergényi ³⁾, die

zügen gegen die Türken besonders in der Schlacht bei Belgrad, durch seine tapfere und umsichtige Führung der Infanterie in hervorragender Weise aus. 1719 Vice-Stadt-Commandant von Wien, 1720 General-Feld- Land- und Haus-Zeugmeister, 1723 Feldmarschall und 1741 Stadt-Commandant von Wien, besass er das Vertrauen Kaiser Carl VI. in hohem Masse und starb bald nach dem Kaiser am 22. November 1741.

¹⁾ Johann Philipp Josef Graf Harrach zu Rohrau, der Sohn des seinerzeitigen kaiserlichen Gesandten zu Madrid, wurde am 22. October 1678 geboren, war bereits 1701 Obristlieutenant und brachte es während des spanischen Successionskrieges bis zum Feldmarschall-Lieutenant im Jahre 1708 und Regimentsinhaber (seit 1704), nachdem er sich besonders in der Schlacht von Turin 1706 ausgezeichnet hatte. Bei Ausbruch des Türkenkrieges zum Feldzeugmeister befördert, befehligte er jeweilig den Flügel eines Treffens bei der Infanterie, wurde 1723 Feldmarschall, 1739 Hofkriegsraths-Präsident, welche Stelle er in einer ereignissreichen Zeit bis zu seinem 1764 eingetretenen Tode, also durch 23 Jahre, inne hatte.

²⁾ Ferdinand Albrecht II., Herzog zu Braunschweig-Wolfenbüttel-Bevern, wurde am 19. Mai 1680 geboren, trat 1704 in kaiserliche Dienste, war im Jahre 1706 General-Adjutant des Kaisers Joseph I. bei Landau. 1707 wurde er General-Feldwachtmeister, 1711 Feldmarschall-Lieutenant und schon 1716 Feldzeugmeister. Im Jahre 1716 erhielt er den Posten eines Gouverneurs von Komorn und zeichnete sich in vorzüglicher Weise in den Kämpfen des Türkenkrieges aus, wo er sich das volle Lob des Prinzen Eugen erwarb. Im Jahre 1734 kämpfte er als Feldmarschall im kaiserlichen Heere, jedoch gelangte er 1735 auf den Thron von Braunschweig, womit seine Laufbahn in kaiserlichen Diensten beendet war. Er starb bereits am 13. September 1735.

³⁾ Ladislaus Freiherr von Ebergényi zeichnete sich schon in den Türkenkriegen am Ende des 17. Jahrhunderts aus, wurde 1700 Obrist eines Husaren-Regimentes (heute Husaren-Regiment Nr. 9), mit welchem er sich bei Luzzara tapfer hielt und sich beim Streifzug nach Mailand hervorthat. Von 1706 bis 1711 focht er in Ungarn, wurde General-Feldwachtmeister, im Jahre 1708 Feldmarschall-Lieutenant und unterstützte 1711 den Feldmarschall Graf Pálffy bei den Friedensverhandlungen von Szathmár. Bei Ausbruch des Türkenkrieges rückte er als einer der ausgezeichnetsten Reitergenerale zum General der Cavallerie vor, als welcher er sich auch bei Peterwardein und Belgrad hervorthat. Er starb im Jahre 1723.

Grafen Montecuccoli¹⁾, Falkenstein²⁾, Martigny und Baron de Battée ernannt.

Alle hatten bereits glänzende Beweise ihrer Tüchtigkeit gegeben, besonders aber schätzte der Prinz den Grafen Mercy³⁾, der, eine kühne, rasch entschlossene Natur, nicht leicht vor einer Schwierigkeit zurückscheute, wohl aber doch manchmal durch seine Hastigkeit zu übereilten Handlungen hingerissen wurde, vor denen ihn seine hohe Einsicht in einem ruhigeren Momente bewahrt hätte. Er war unermüdlich thätig und bekundete nebst hervorragenden kriegerischen auch

¹⁾ Hercules Pius Montecuccoli, ein tapferer Kriegsheld aus den Türkenkriegen, focht hernach als Obrist gegen die ungarischen Rebellen, errichtete 1702 ein Cürassier-Regiment, wurde 1704 General-Feldwachtmeister, 1706 Feldmarschall-Lieutenant und kam später wieder nach Ungarn, wo er sich unter FZM. Freiherr von Kriechbaum in hervorragender Weise an der Pacification Siebenbürgens betheiligte. 1716 wurde er General der Cavallerie, später Feldmarschall und starb als Kämmerer der Kaiserin-Witwe Wilhelmine Amalie im Jahre 1735.

²⁾ G. d. C. Franz Leopold Freiherr von Falkenstein stammte aus Schlesien, trat bei der kaiserlichen Reiterei in Dienste, war bei Ausbruch des spanischen Successionskrieges Obristlieutenant, wurde 1702 bei S. Vittoria verwundet, rückte noch in diesem Jahre zum Obristen und Inhaber des erledigten Cürassier-Regimentes Commercy vor und focht tapfer bei Luzzara, 1706 bei Turin, wofür er zum General-Feldwachtmeister befördert wurde. 1708 kam er in die Niederlande, zeichnete sich bei der Belagerung von Lille und in der Schlacht von Malplaquet aus und wurde Feldmarschall-Lieutenant. Vor Ausbruch des Türkenkrieges zum General der Cavallerie ernannt, wurde er bei Temesvár verwundet und starb 1717.

³⁾ Feldmarschall Claudius Florimund Graf Mercy wurde 1666 in Lothringen geboren. Er war ein Enkel des berühmten kaiserlichen Feldmarschalls Franz de Mercy, machte bereits 1683 in kaiserlichen Diensten die Schlacht bei Wien mit und zeichnete sich in den folgenden Türkenkriegen in hervorragender Weise aus. 1690 verlor er ein Auge. In der Schlacht von Zenta 1697 focht er als Obristwachtmeister. Während des spanischen Successionskrieges fand er Gelegenheit, seine militärischen Talente immer mehr zu entwickeln. Beim Ueberfall auf Cremona 1702 hatte er das Unglück, gefangen zu werden, wurde aber bald ausgewechselt und noch in demselben Jahre Obrist eines neu errichteten Cürassier-Regimentes. Im Jahre 1705 zum General-Feldwachtmeister und 1706 zum Feldmarschall-Lieutenant befördert, hatte Mercy während des dreizehnjährigen Krieges vielfache Thaten des Ruhmes verrichtet, was ihm nebst anderen Ehren auch die besondere Gunst und Freundschaft des Prinzen Eugen eintrug. Vor Ausbruch des Krieges mit den Türken zum General der Cavallerie ernannt, kämpfte er 1716 mit Auszeichnung bei Peterwardein und Temesvár, vollendete die Eroberung des Banates und trug 1717 viel zum Erfolge von Belgrad bei. Sein grösstes Verdienst erwarb sich der 1717 zum Feldmarschall ernannte Graf Mercy durch die weise Verwaltung des Banates, mit der ihn der Prinz im Jahre 1716 betraut hatte. Nur die Kämpfe in Sicilien 1719—1721 unterbrachen die segensreiche Thätigkeit Mercy's, im Uebrigen wirkte er durch 15 Jahre und schuf aus der verwüsteten Landschaft des Banates einen blühenden, von arbeitsamer Bevölkerung bewohnten Garten. 1734 zum Befehlshaber der Armee in Italien ernannt, fiel er in der Schlacht bei Parma am 29. Juni 1734.

organisatorische und administrative Talente; der Türkenkrieg sollte ihm Gelegenheit bieten, sich in jeder Richtung hervorzuthun.

Endlich wurde auch FML. Freiherr Löffelholz von Kolberg, ein Veteran aus den ungarischen Kämpfen und derzeit Commandant der Festung Peterwardein, zum Feldzeugmeister ernannt. Der Prinz machte es von den Umständen abhängig, ob Löffelholz zur Armee einrücken oder aber Commandant in Peterwardein bleiben solle.

Von den Feldmarschall-Lieutenants waren folgende Neubeförderte zur Armee bestimmt ¹⁾.

Feldmarschall-Lieutenants der Cavallerie:

Graf von der Hauben, Graf Breuner, von Graven, Graf Hochberg, Graf Saint-Croix, Graf Veterani, Graf Hautois, Baron de Viard, Graf Tige, Fürst Lobkowitz, Graf Gondrecourt, Graf Althann, Graf Schönborn, Graf von Vehlen (kam aus den Niederlanden).

Feldmarschall-Lieutenants der Infanterie:

Freiherr von der Lancken, Graf Bonneval ²⁾, Graf Georg Olivier Wallis, Freiherr von Wellenstein, Graf Heinrich Josef

¹⁾ Nicht zur Armee designirt waren: Baron Zum Jungen in der Lombardie (wurde noch 1716 Feldzeugmeister), Freiherr von Wetzell in Neapel (wurde noch 1716 Feldzeugmeister), Graf Wilczeck, Graf Rabatta, General-Obrister im Karlstädter Generalat, Graf Hannibal Heister, „Amtsvorsteher“ im Warasdiner Generalat, Fürst Theodor Lubomirski, ausser Dienst, Graf Károlyi in Ober-Ungarn, Fechenbach in würzburgischem Dienst, Baron von der Horst, Commandant zu Ehrenbreitstein, Graf Johann Ferdinand Herberstein, Malteser; neu befördert: Freiherr von Ritschau, Commandant zu Hradisch, Freiherr von Salzer, Commandant zu Grosswardein, Graf Lengheim, innerösterreichischer Hofkriegsraths-Vicepräsident, Freiherr von Weitersheim, zu Freiburg commandirt, Graf Walmerode, in der Lombardie commandirt, Baron Toldo in Neapel, Freiherr von Plischau zu Alt-Breisach, Heindl Graf von Sonnenberg in Vorder-Oesterreich, Freiherr von Wachtendonk zu Luxemburg, La Marre ausser Dienst in Mailand, Conte Stella, Prinz d'Elboeuf.

²⁾ Claudius Alexander Graf von Bonneval, dessen vielbewegte Laufbahn bemerkenswerth ist, entstammte einem altadeligen französischen Geschlecht aus dem Limousin. 1675 geboren, trat er anfänglich in Dienste bei der französischen Kriegsmarine, wurde später Obrist bei der Infanterie und kämpfte in den Reihen der Franzosen bei Chiari und Luzzara, überwarf sich jedoch mit dem französischen Kriegsminister Chamillard und flüchtete, zum Tode verurtheilt, nach Oesterreich, wo er in kaiserliche Dienste trat. Er wusste sich die Gunst des Prinzen Eugen zu erringen und erhielt im Jahre 1706 das Patent als General-Feldwachtmeister, im Jahre 1713 ein Regiment zu Fuss, und wurde 1714 Feldmarschall-Lieutenant und Hofkriegsrath. Als solcher machte er den Türkenkrieg mit, in welchem er sich besonders in der Schlacht von Peterwardein auszeichnete. Nach dem Frieden hielt er sich in Wien auf, von wo er wegen Ausschreitungen 1723 nach den Niederlanden versetzt wurde.

Daun, Baron Browne de Camus, Friedrich Herzog von Württemberg, Herzog von Aremberg.

Als General-Feldwachtmeister waren zur Armee bestimmt ¹⁾:

Bei der Cavallerie:

Conte de Galbes, Conte de Cordova, Graf Hamilton, und neu befördert:

Chevalier de Saint-Amour, Graf von Eckh, Freiherr von Splényi, Graf Jörger von Tollet, Freiherr von Schilling, Acton von Treuenfeld (wurde krank), Prinz Emanuel von Savoyen, Fürst von Hohenzollern, Freiherr von Rotenhan.

Bei der Infanterie:

Freiherr von Diesbach, Marquis Marsigli (Marcillis);

dann neu befördert:

Freiherr von Laimpruch, Graf O'Dwyer, Freiherr von Langlet, Livingstein, Graf von Hoensbroeck und Gehlen, Franz Paul Graf Wallis, Freiherr von Steinlöffel.

Bezüglich weiterer Ernennungen schrieb der Prinz am 3. Mai 1716 an den Kaiser:

„Nachdem aber mit dieser geringen Anzahl der Obrist-Feldwachtmeister (deren einer und anderer, insonderheit bei der Infanterie anderwärts employirt sind), die vorfallenden Dienste (da man auch einige derselben wird in Siebenbürgen schicken und andere zu unter-

Auch hier liess er sich verschiedene schwere Unregelmässigkeiten und Disciplinarverbrechen zu Schulden kommen, wurde 1725 sogar zum Tode verurtheilt, jedoch zu einjähriger Festungsstrafe begnadigt und hierauf des Landes verwiesen. Er begab sich nach Venedig, im Jahre 1728 in die Türkei, wurde Muhammedaner und unter dem Namen Achmed Pascha mit zwei Rossschweiften als General des Artillerie- und des Bombardier-Corps angestellt. Gesinnungslos und von Hass gegen sein zweites Vaterland erfüllt, war er unausgesetzt bestrebt, Hader und Zwietracht zwischen dem Kaiser und der Pforte zu erregen und trug er nicht wenig zum Ausbruch der Feindseligkeiten 1737 bei, wurde jedoch während derselben vom Grossvezier nach Kleinasien verbannt. Er starb 1747 zu Constantinopel.

¹⁾ Von den nicht zur Armee bestimmten General-Feldwachtmeistern blieben übrig: Petrus und Adam Grafen Keglevich, „wurden nicht gebraucht“, Adam Graf Draskovich, Vicegeneral in Raab, Johann Graf Draskovich, Bani Locum-tenens in Croatien, Graf Wolf von Auersperg, Hofkriegsrath, Graf Gundacker von Herberstein, Commandant zu Szegedin, Graf Heinrich Daun, Hofkriegsrath, Fürst Georg Lubomirski, ausser Land und Diensten, Franz Graf Esterházy, diente nicht mehr, Freiherr von Cosa, Commandant zu Arad, Freiherr von Beckers, Commandant zu Essegg, Graf d'Arnault in der Lombardie, Graf Hatzfeld in churpfälzischen Diensten, Herzog von Holstein-Beck in den Niederlanden, Tunderfeld in den Niederlanden, Albertini, ein Graubündtner, Freiherr v. Weidmannsdorf, innerösterreichischer Hofkriegsrath, Don Antonio de Heredia, ausser Stand zu dienen, Graf Arco, Commandant zu Olmütz, ausserdem eine Anzahl spanischer Generale.

schiedlichen a parte Commandos gebrauchen müssen) nicht bestritten werden können, so wäre ich Hofkriegs-Präsident und General-Lieutenant der gehorsamsten und unvorgreiflichen Opinion, E. k. M. könnten mit diesfälliger weiterer Promotion so lange inne halten, bis ich bei obgedachter Armada selbst angelangt sein, solche ordentlich formirt, folgsam gesehen haben werde, wie viel dergleichen Obrist-Feldwachtmeister zu Ross und Fuss noch ferners anzustellen E. k. M. Dienst erfordern möchte.“

Somit waren derzeit bei der Armee in Ungarn ausser dem General-Lieutenant noch 2 Feldmarschälle, 7 Generale der Cavallerie, 6 Feldzeugmeister, 22 Feldmarschall-Lieutenants und 21 General-Feldwachtmeister anwesend.

Letztere Zahl wurde erst nach der Schlacht von Peterwardein durch Beförderungen vermehrt.

Die Feld-Artillerie commandirte GFWM. Graf Berzetti, unter ihm die Obriste von Steinberg und Faber und der Obristlieutenant von Molkh.

Das Hauptquartier des Prinzen, der kleine Generalstab, war wie folgt zusammengesetzt ¹⁾:

General-Quartiermeister: Obrist (später GFWM.) Freiherr von Elster.

Quartiermeister - Lieutenant: Obristlieutenant Chrestien de Pouchon.

Feld-Superior: P. Josef Stöcklein.

General-Adjutanten: Graf Wurmbrand, Freiherr von Miglio, Chevalier de Figny, Graf Styrum, Graf von Hohenembs, Graf Truchsess-Waldburg-Zeil, von Wittorf, Graf Lamberg, Graf Pálffy.

Auditor-Lieutenant: Romeisen (sammt seinem Gerichtsschreiber und zwei Amts-Trabanten).

Ingenieure: Obrist Gosseau, Obristlieutenant Zoardi, Obristwachtmeister Stöttner, Hauptmann Gissenbier, Gerardi und Meixner, Lieutenant Meixner, Boussont, Kray, Kimble, Rochet.

Feldmedici: Doctor Pfister, Hakh, Deimbl, Schmidt, Kramer (wovon die zwei Letzteren bei den Spitalern zu dienen haben).

¹⁾ H. K. R. an die H. K., 28. Mai 1716. Hofkammer-A., Beilage zu H. K. R. Exp. 1716; Mai, 592.

Feldapotheke: Apotheker G ü m a n i c h oder ein Provisor sammt seinen Leuten.

Chirurgen: de Beaucamps, du Feu, Beckmann, Fume, Rak h (die zwei Letzteren zum Feldspital bestimmt).

Stabs-Quartiermeister: Johann Georg Schumb, Wilhelm Rabl.

General-Wagenmeister: Josef Bruckinger (in Siebenbürgen), Johann Georg Rabl.

Wagenmeister-Lieutenant: Tambach, Dumb sky.

Feldpostamt nebst den zugehörigen Courieren.

Capitain des Guides: Jacob Fuchs.

Türkischer Dolmetsch: Johann Andreas Schmid.

General-Gewaltiger: Jacob de Laine cum suis. Profoss-Lieutenants Messner und Privilla.

Feld-Kriegs-Kanzlei-Secretär Brockhausen (zur Führung der Expedition).

Registrator: Gruber.

Concipisten: Gössinger, Lachewitz, Thiell, Poli.

Kanzlisten: Haan, Hürz, Schrettel, Schram, Marcus (zugleich ungarischer Translator), ein Accessist und ein Kanzleidiener.

Kriegs-Commissariat¹⁾: General-Kriegs-Commissär Graf Thürheim.

Ober-Commissäre Fritz und Baumgärtner, Hofkammerrath Harrucker zur Leitung des Proviantwesens, dann die Feld-Kriegs-Commissäre: Ackermann, Schwingheim und Wibmer „für Feldspitäler, die vielen Proviantirungs-Visitationen und Extraverrichtungen“.

Ausserdem waren in Ungarn vorhanden:

District Pressburg: 2 Ober-Commissäre, 4 Feld-Kriegs-Commissäre, 5 Amtsofficiere.

District Ofen: 1 Ober-Commissär, 2 Feld-Kriegs-Commissäre, 1 Amtsofficier.

Slavonien, Syrmien und Essegg: 1 Ober-Commissär, 1 Feld-Kriegs-Commissär, 1 Amtsofficier.

Diesseits der Theiss: 1 Ober-Commissär, 4 Feld-Kriegs-Commissäre.

Jenseits der Theiss: 3 Feld-Kriegs-Commissäre.

Im Hauptquartier des Prinzen befanden sich im ersten Kriegsjahre überdies:

¹⁾ H. K. R. an den Kaiser, 5. Mai 1716. G. K. C. an H. K. R., 23. April 1716. H. K. R. Exp. 1716; Mai, 592.

Der Prinz Emanuel von Portugal¹⁾, der Erbprinz von Sulzbach, die Obriste Graf Khevenhüller und Graf von Hohendorff. Letztere hatten die Erlaubniss erhalten, sich von ihren Regimentern, Plischau und Visconti, zur Armee nach Ungarn begeben zu dürfen.

Uebersicht der kaiserlichen Streitkräfte.

Nach dem allgemeinen Kriegsplane für den Feldzug gegen die Türken war beschlossen, die verfügbare Operations-Armee unter den Befehlen des Prinzen vereint auftreten zu lassen und von Detachirungen, insoweit sie nicht durch die Kriegslage bedingt werden sollten, ganz abzusehen.

Die Sicherung des Besizes in Italien sowie der Grenzen am Oberrhein und in den Niederlanden gegen Frankreich konnte untergeordneten Kräften übertragen werden, die damit aber doch immerhin dem Hauptkriegszweck entzogen blieben.

Bei der Armee in Ungarn standen:

Infanterie:

Guido Starhemberg	3 Bataillone,	Bevern	3 Bataillone,
Alt-Württemberg	3 " "	Lancken	3 " "
Bagni	3 " "	Gschwind	3 " "
Regal	3 " "	Friedr. Württemberg	3 " "
Alt-Daun	3 " "	Hoensbroeck-Gehlen.	3 " "
Harrach	3 " "	Trautson	3 " "
Bonneval	3 " "	Alt-Lothringen . . .	3 " "
Heister	3 " "	Jung-Lothringen . .	3 " "
Wetzel	3 " "	Baden-Durlach . . .	3 " "
Alex. Württemberg . . .	3 " "	Wallis	3 " "
Nicolaus Pálffy	3 " "	Löffelholz	3 " "
Max Starhemberg	3 " "	Jung-Daun	3 " "

¹⁾ Der Kaiser an den Prinzen, 5. August 1716. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 74. Prinz Emanuel von Portugal war der jüngste der Brüder des Königs Johann V. und hatte den dortigen Hof in Folge eines Streites verlassen. Von dem lebhaften Wunsche erfüllt, sich vor dem Feinde die Sporen zu verdienen, war er nach Wien geeilt und fand sich bald bei der Armee des Prinzen ein, welcher den jugendlichen Waffengenossen mit warmer Theilnahme und Aufmerksamkeit empfing und behandelte.

Neipperg	3 Bataillone,	Marulli	2 Bataillone,
Guttenstein	1 ¹⁾ „	Alcaudete	2 „
Hasslingen	1 „	Faber	2 „
Ahumada	2 „		

Summa 31 Regimenter mit 85 Bataillonen.

Sollstand in 485 Compagnien: 65.980 Mann.

Von diesen Regimentern gehörten jedoch nur 11 mit allen Bataillonen zur Operations-Armee, 18 Regimenter hatten je 1 Bataillon, also im Ganzen 18 Bataillone mit 12.600 Mann für Besatzungszwecke in Ungarn abzugeben ²⁾). Somit verblieben für die Operations-Armee 67 Bataillone mit dem Sollstand von 53.380 Mann verfügbar.

Cavallerie.

a) Cürassiere:

Gronsfeld	7 Escadronen,	Hannover	7 Escadronen,
Falkenstein	7 „	Caraffa ³⁾	7 „
Martigny	7 „	Montecuccoli	7 „
Hautois	7 „	Hohenzollern	7 „
Lobkowitz	7 „	Mercy	7 „
Prinz Emanuel		Viard	7 „
von Savoyen	7 „	Uhlefeld (später	
Darmstadt	7 „	Gondrecourt)	7 „
Johann Pálffy	7 „	Moras	5 „
St. Croix	7 „	Cordova (Vasquez)	5 „
Graven	7 „		

b) Dragoner:

Prinz Eugen von		Bayreuth	7 Escadronen,
Savoyen	7 Escadronen,	Jörger von Tollet	7 „
Württemberg	7 „	Althann	7 „
Rabutin	7 „	St. Amour	7 „
Battée	7 „	Galbes	5 „
Schönborn	7 „		

¹⁾ Die beiden Regimenter Guttenstein und Hasslingen waren nur mit je einem Bataillon auf den Kriegsschauplatz bestimmt, da sie die Festungsbesatzungen in eigenen Lande zu bestreiten hatten.

²⁾ Siehe Festungsbesatzungen in Ungarn Seite 112.

³⁾ Kam im ersten Kriegsjahre nur mit drei Escadronen zur Armee.

c) Husaren:

Nádasdy	5 Escadronen,	Splényi	5 Escadronen,
Ebergényi	5 „	Esterházy	5 „
Babocsay	5 „		
Summa	34 Regimenter mit 222 Escadronen.		
Sollstand 32.944 Reiter.			

Artillerie.

14 zweipfündige Geschwindstücke,
34 dreipfündige Regimentsstücke,
20 sechspfündige Falkaunen,
10 zwölfpfündige Quartierschlangen,
4 achtpfündige und
6 zehnpfündige Haubitzen,
<hr/> 88 Geschütze.

Ein Belagerungspark von etwa 100 Geschützen und Mörsern schweren Calibers stand in den Festungen Ofen, Essegg, Peterwardein, Szegedin und Arad bereit.

Die Armee in Ungarn zählte sonach 53.380 Mann Infanterie, 32.944 Mann Reiterei, 88 Geschütze der Feld-Armee und 12.600 Mann Infanterie an Festungsbesatzungen. Zusammen 98.900 Mann.

In Siebenbürgen:

Commandirender General G. d. C. Graf Steinville. Unter ihm befehligten: FML. Graf Tige in Kronstadt, FML. Baron Browne de Camus in Hermannstadt, GFWM. Freiherr von Steinlöffel.

Infanterie.

Virmond	3 Bataillone,	Browne	3 Bataillone
Ottokar Starhemberg	3 „		
Summa	9 Bataillone.		

Cavallerie.

Cürassiere:

Steinville	7 Escadronen,	Pfalz-Neuburg	7 Escadronen.
----------------------	---------------	-------------------------	---------------

Dragoner:

Breuner	7 Escadronen,	Vehlen	7 Escadronen,
Summa	28 Escadronen.		

Sollstand:

6.900	Mann	Infanterie,
4.336	„	Cavallerie.

Zusammen . 11.236 Mann.

Feld-Artillerie, 12 Geschütze.

Aus diesen Truppen sollte ein Corps formirt und eventuell zu den Feld-Operationen der Armee herangezogen werden und zwar

2	Bataillone	von	Virmond
1	„	„	Ottokar Starhemberg,
1	„	„	Browne,
<hr/>			
4	Bataillone	Infanterie,	

dann die Cürassier-Regimenter Steinville und Pfalz-Neuburg, im Ganzen 5400 Mann.

Von der Donau-Flottille, welche der Vice-Admiral Anderson befehligte, trat im Jahre 1716 nur ein geringer Theil auf dem Kriegsschauplatze bei Peterwardein in Verwendung ¹⁾.

Grenz-Miliz:

Insoweit dieselbe für Feldoperationen verwendbar war, konnte sie mit 15.000 Mann veranschlagt werden. In Siebenbürgen und an der Maros stand sie unter dem Commando ihrer Hauptleute, an der Save- und Donau-Grenze, in Warasdin und Karlstadt unter den Befehlen der dortigen General-Commanden.

Die gesammte Streitmacht belief sich also einschliesslich der Grenzer auf rund 120—125.000 Mann, wovon zwei Drittheile die Operations-Armee in Ungarn bilden sollten. Es war das ansehnlichste Heer, welches man bisher gegen die Türken aufzubieten vermocht hatte.

Festungen an der Grenze.

Die Grenzverhältnisse, welche durch den Frieden von Karlowitz 1699 in Süd-Ungarn geschaffen worden waren, brachten auch für das System der Festungen, mit welchen das Land der Zahl nach reich versehen war, neue Bedingungen, welchen zu entsprechen umso nöthiger gewesen wäre, als ja mit einem Nachbar gerechnet werden

¹⁾ Siehe II. Rüstungen und IV. Kriegsplan und Aufmarsch.

musste, dem ein dauernder Friedenszustand bisher unbekannt war und der sich ein Anrecht auf den Besitz von ganz Ungarn anmasste.

Mit dem ruhmvollen Karlowitzer Frieden hatte man sich bestrebt, natürliche Grenzen zu erlangen und diese wurden nun zum Theile durch die Maros, Theiss, Donau und Save gebildet.

An der Donau befanden sich noch von früher her die Festungen Peterwardein und Essegg, an der Save Brod und Gradiska, die Maros und Theiss waren nur durch die aus türkischer Botmässigkeit befreiten festen Punkte Szegedin und Arad gedeckt.

Man begann zwar sie einigermassen herzurichten, allein der spanische Successionskrieg und die Unruhen im Innern Ungarns legten die stark in Anspruch genommenen Kräfte des Hofkriegsrathes, hauptsächlich in finanzieller Richtung, für diesen Zweck lahm.

Erst im Jahre 1713 und 1714, als der langjährige Krieg gegen Frankreich beendet war und gleichzeitig von der Pforte neuerliche Gefahr drohte, wurde auch das ungarische Festungswesen wieder einer erhöhten Aufmerksamkeit gewürdigt und der Prinz ergriff die Initiative, um die im Allgemeinen nicht ungünstigen Vertheidigungslinien gegen die Türken auch in fortificatorischer Hinsicht ausreichend zu verstärken. Mit Geld wäre es nicht schwer gewesen. Allein der Prinz bemühte sich vergeblich durchzusetzen, dass für den Festungsbau eine jährliche Quote von 120.000 fl., welche eventuell aus dem ungarischen Salzgefälle gezogen werden konnte, bewilligt würde.

Er erreichte zur Noth, dass 50—60.000 fl. flüssig gemacht wurden, die natürlich nicht hinreichten, um Peterwardein, Essegg, Szegedin, Arad, das im Bau begriffene Weissenburg und spätere Karlsburg, endlich Ofen in Vertheidigungsstand zu setzen.

Der Zufall hatte gewollt, dass im Jahre 1715 Bassaraba-Bran-covan, Hospodar der Walachei und im Jahre 1716 sein Nachfolger, Stephan Cantacuzeno, von der Pforte abgesetzt, nach Constantinopel geführt und hingerichtet worden und dass Beide in Vorahnung ihres Geschickes einen Theil ihrer Gelder nach Siebenbürgen in Sicherheit gebracht hatten. Man entschloss sich nun, das Recht der sich etwa meldenden Erben vorbehalten, diese Gelder im Betrage von etwa 400.000 fl. zu Befestigungszwecken zu verwenden ¹⁾).

Durch solche Mittel war man in die Lage versetzt, die theilweise schon verfallenen Festungswerke wieder aufzubauen; ausserdem wurden

¹⁾ Supplement Nr. 1. Der Kaiser an den Ober-Kriegs-Commissär Kaan in Siebenbürgen, 12. April 1715. Hofkammer-A., 1715, Ungarn. — Der Prinz an den G. d. C. Grafen Steinville, 19. Juli 1716. Kriegs-A., „Türkenkrieg“ 1716; Fasc. VII, 106.

Soldaten ¹⁾ und Robot-Bauern bei den fortificatorischen Arbeiten verwendet und die Festungen der Grenze durch den „Juden“ Oppenheimer verproviantirt, so dass sich dieselben nun in Folge der unausgesetzten Vorsorgen des Prinzen doch allmählig in der Verfassung befanden, im Falle eines Angriffes zum Widerstand befähigt zu sein ²⁾.

In erster Linie war dies von Belang bezüglich der Plätze Peterwardein, Essegg, Szegedin, Arad, Karlsburg, Déva, Brod und Gradiska.

Peterwardein ³⁾ war vermöge seiner Lage und fortificatorischen Bedeutung der wichtigste feste Punct auf dem Kriegsschauplatze.

An der Donau und auf dem Wege von Ofen nach Belgrad liegend, erhielt es durch seine Situirung am rechten Donau-Ufer den Charakter eines vorwiegend offensiven Waffenplatzes, dessen strategische Wichtigkeit schon in den letzten Türkenkriegen in den Vordergrund getreten war. An einer Stelle erbaut, wo sich durch eine sehr grosse Krümmung der Donau eine Halbinsel gebildet, bestand die Festung aus drei Haupttheilen, dem Schlosse (A), der Wasserstadt (B), und dem Horn- und Kronenwerke (C, D).

Die Wasserstadt lag gerade in dem Winkel, welchen der vom grossen Strom sich absondernde Donau-Arm bildet, unmittelbar am Wasser. Ihre Befestigungslinie bestand nur in zwei kleinen regulären Polygonen gegen die Ebene und den Donau-Arm, mit vorliegenden niedrigen Ravelins, theilweise unfertig und mehr durch das Wasser als ihre fortificatorische Stärke geschützt. In der Wasserstadt befanden sich die meisten Unterkünfte, dann das Proviant- und Pulvermagazin.

Das sogenannte „Schloss“ lag auf einer Anhöhe, welche die Wasserstadt um etwa 50 Meter, das Hornwerk um etwa 20 Meter dominierte und gegen die Stadt und die Donau felsig, gegen das Hornwerk terrassenförmig abfällt. Auf dem kleinen Raume, welcher sich auf dieser Höhe bot, stand ein unregelmässiges polygonales Werk, mit fünf unförmlichen Bastionen, theilweise casemattirt, mit breitem Hauptgraben und

¹⁾ So waren im Jahre 1715 in Ofen 23, in Peterwardein 22, in Essegg 24, in Szegedin 29 Compagnien bei den Fortifications-Arbeiten beschäftigt. — G. K. C. an den H. K. R., 10. April 1715. Hofkammer-Archiv.

²⁾ Obgleich der Prinz noch nach der Schlacht von Peterwardein am 8. August 1716 dem Kaiser schrieb, man müsse die Festungen in einen besseren Defensionsstand setzen, „damit ein Feind nicht sogleich hineinlaufe, oder eine Armee zu deren Erhaltung nothwendig sei“. Supplement Nr. 66.

³⁾ Siehe Plan der Schlacht von Peterwardein.

südwärts zwei den Polygonen vorliegenden Ravelins. Die Befestigungen des Schlosses waren, da sie aus sehr verschiedenen Zeiten stammten, höchst ungleichförmig und ohne rechtes System; im Innern befanden sich die Nehem'sche und Löffelholz'sche Kaserne nebst zahlreichen Magazinen.

Das Horn- und Kronenwerk, als der dritte Haupttheil der Festung, breitete sich südlich des Schlosses auf der längs der Donau ziehenden Höhe aus. Es bestand aus zwei langen, übel dirigirten Flügeln, an welchen verschiedene Absätze vorkamen. Das Ravelin vor dem Hauptgraben war noch unvollendet, wie dieses Aussenwerk überhaupt den schwächsten Theil der Befestigung bildete.

Auf der Spitze der, der Wasserstadt gegenüberliegenden Donau-Insel, befand sich die Donau-Schanze, ein Erdwerk, doch solid gebaut.

Jenseits der Donau war 1694 ein Brückenkopf, die „Türkenschanze“ (*G*) aufgeführt worden, eine kleine Flesche, eng gebaut und 1716 ziemlich verfallen, überdies auch der Inundation ausgesetzt.

Ganz aufgelassen waren die gleichfalls im Jahre 1694 vom Feldmarschall Grafen Caprara aus Erde erbauten Retranchements (*E, F*), zwei dem Horn- und Kronenwerk vorliegende Fortificationen, welche einen geräumigen Versammlungsraum einschlossen.

Zwischen den auf den Höhen sich hinziehenden Festungswerken und der Donau erstreckte sich ein etwa 1000 Schritt breites Niederungsgebiet, das ganz von den Wällen aus beherrscht einen grossen und gesicherten Versammlungsraum darbot.

Bei Peterwardein befand sich für gewöhnlich keine Donau-Brücke.

Festungs-Commandant war seit geraumer Zeit FML. Freiherr von Löffelholz, welcher zugleich das Grenz-General-Commando an der unteren Donau und Save führte.

Die Besatzung bestand aus 2—3 Bataillonen, zahlreiche Geschütze des verschiedensten Kalibers standen auf den Wällen.

Essegg, am nördlichen Drau-Ufer liegend, der Hauptort in Slavonien, war zu jener Zeit, was seine fortificatorische Stärke betrifft, die verhältnissmässig am vollständigsten ausgeführte Festung des Kriegsschauplatzes. Ihre frühere strategische Bedeutung hatte sie jedoch durch die im Karlowitzer Frieden erlangten Besitzerweiterungen theilweise eingebüsst.

Die Offensivfähigkeit von Essegg war gering; so wenig es die Türken versuchen konnten, in diesen morastigen Gegenden einen Drau-Uebergang zu unternehmen, so leicht war es ihnen doch durch die

Situation von Essegg; den Vertheidiger auf das Festungsgebiet einzuschränken, um stromaufwärts den Fluss allenthalben ungehindert passieren zu können.

Auf der Landseite bestand die Festung aus Polygonen, mit drei ganzen und zwei halben Bastionen, an der Wasserseite waren zwei Werke angebracht, die auch Bastionen hiessen.

Auf den ersteren Bastionen hatte man zwei runde Cavaliers unnöthigerweise aufgeführt, da die Werke ohnehin von hohem Aufzug und das vorliegende Terrain ganz eben und übersichtlich war.

Vor die Polygone der unteren Wasserseite war zum Ueberfluss ein Hornwerk gestellt.

Durch die vielen Waffenplätze in den eingehenden Winkeln, die mit doppelt crenelirten Caponnièren und mit Lünetten versehenen gedeckten Wege, sowie die allseits angebrachten Casematten und Gallerien, erhielt die fortificatorische Anlage einen unregelmässigen Charakter und machte den Eindruck der Ueberladung, doch fehlte es an Platz zur Aufstellung der Geschütze und die Kasernen und Unterkünfte waren zu klein, um eine etwas grössere Besatzung aufnehmen zu können.

Jenseits der Drau, gegen die ungarische Seite, war als Brückenkopf ein casemattirtes Kronenwerk angelegt. Der grössere Theil dieser Werke war jedoch im Jahre 1716 noch nicht ausgebaut.

Commandant in Essegg war seit dem Jahre 1710 GFWM. Baron Beckers, der sich den Festungsbau sehr angelegen sein liess und dessen unermüdlicher Thätigkeit Essegg den Ruf als stärkste Festung am Kriegsschauplatze verdankte ¹⁾.

Die gewöhnliche Besatzung betrug 1—2 Bataillone, Geschütze waren sehr zahlreich vorhanden, da Essegg auch ein Zeughaus besass.

Szegedin, im Jahre 1716 noch Grenzfestung, lag an einem strategisch wichtigen Punkte des Zusammenflusses der Theiss und

¹⁾ Mit einigem Selbstbewusstsein schrieb GFWM. Baron Beckers am 30. September 1716 an den Prinzen: „Wenn dieses Werk nicht mit einem solchen Eifer und Wirthschaft wäre von mir fortgebracht worden, wie wäre es immer möglich gewesen, dass ein solcher grosser Bau, als schon vollendet, hätte können vollbracht werden? Und es würde eben also damit geschehen sein, wie an allen andern Orten in Ungarn, wo nach und nach viel Geld verpflickt, niemals aber eine echte Festung in einen vollkommenen Stand gekommen ist, wie solches Euer Durchlaucht ohnedem gnädigst bekannt. Gleichwie ich es für mich und den Platz ein grosses Unglück zu sein schätze, dass solchen Euer Durchlaucht in der Vorbeipassirung nicht gesehen haben. Kriegs-A., „Türkenkrieg“ 1716; Fasc. X, 210.

Maros und musste insbesondere bei Offensiv-Bewegungen der Türken von Temesvár gegen Ofen Bedeutung erlangen.

Die Befestigungen entsprachen jedoch nicht den Bedingungen, welchen Szegedin als Manövrir- und Repli-Punct genügen sollte. Das noch von den Türken erbaute Castell, ein Viereck mit halb verfallenen, crenelirten Mauern und Eckthürmen, am rechten Theiss-Ufer liegend, hatte geringen fortificatorischen Werth. Im Inneren standen einige kleine Kasernen und sonstige Objecte, dem Ostthor war im Jahre 1713 ein Ravelin vorgelegt, auch die Gräben vertieft und Geschützstände eingerichtet worden. Doch war bei Ausbruch des Krieges die als Reduit angesehene innere Befestigung noch keineswegs in entsprechendem Defensionsstand ¹⁾).

Um das Castell lagen die zwei Stadttheile und die „Palanka“.

Im Jahre 1713 hatte man beschlossen, die Festungswerke zu erweitern und so wurde im Anschlusse an das erwähnte Reduit ein bastionirter Umriss gleichfalls am rechten Theiss-Ufer angelegt, der als einfache Wall-Linie mit vorliegendem Graben entworfen, ein regelmässiges Siebeneck mit dem Gesamtumfang von etwa 2500 Meter bilden sollte.

Aber im Jahre 1716 stand es mit der äusseren Festung noch sehr übel, man konnte höchstens von einem Retranchement sprechen, dessen Vollendung ebenso durch den Mangel an Geld und Arbeitskräften, als durch das verheerende Hochwasser gehemmt wurde ²⁾).

Einem gewaltsamen Angriffe würde Szegedin sonach kaum haben Widerstand leisten können. Das an der Stelle des heutigen Neu-Szegedin gelegene, als Brückenkopf dienende Werk war 1716 ganz verfallen und unbrauchbar.

GFWM. Graf Herberstein war Commandant der Festung und befehligte zugleich an der Theiss und unteren Maros-Grenze. Als Besatzung hatte die Festung zwei Bataillone.

Der zweite feste Punct an der Maros, Arad, ein regelmässiges Viereck, in eine Flussbiegung hineingebaut, befand sich lange Zeit in

¹⁾ GFWM. Graf Herberstein an den Prinzen, am 9. Juli 1716. — Prinz Alexander von Württemberg an den Prinzen, 4. Juli 1716; Kriegs.-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VII, 12 und 36.

²⁾ Um den wenigstens nothdürftigen Ausbau der Festung zu beschleunigen, war das Truppenlager bei Szegedin unter Befehl des FZM. Prinzen von Württemberg angeordnet worden und hatten die hier versammelten Regimenter die Arbeitsmannschaft abzugeben. Supplement Nr. 11. — Von den Cantacuzeno'schen Geldern wurden 6000 Ducaten für den Szegediner Festungsbau gewidmet.

demselben primitiven und vernachlässigten Zustande, in welchem der Platz von den Türken übernommen worden war.

Den Thoren an der Nordost- und Südwest-Front waren Ravelins vorgelegt. Im Innern der Befestigung standen nur einige, noch von den Türken herstammende Kasernen und ein Pulverthurm. Ueber die Maros führte eine hölzerne Jochbrücke, zu deren Sicherung am linken Ufer eine Art Brückenschanze errichtet wurde.

Der schlechte Zustand der Festung war umso bedenklicher, als Arad einem Angriffe von Temesvár her in erster Linie ausgesetzt war. GFWM. Freiherr von Cosa, der Festungs-Commandant, schrieb zu Anfang des Jahres 1715, der Platz sei ringsherum völlig offen, die von Erde gebauten Schanzen zusammengefallen, die Pallisaden unbrauchbar. Man konnte aber den dringenden Vorschlägen zur Erweiterung und Ausbesserung der Arader Fortificationen lange Zeit kein Gehör schenken und erst im Frühjahre 1716 wurden einige tausend Gulden aus dem Brancovan'schen Fonde bewilligt, womit der Graben nothdürftig erweitert, der gedeckte Weg hergerichtet und pallisadirt und um die Magazine ein Retranchement angelegt werden sollte.

Doch war die Festung zu Beginn des Krieges weit mehr durch ihre Lage als ihre Befestigung geschützt. An Besatzung befand sich hier ein Bataillon mit Detachements in Jenö und Gyula.

Zwischen Szegedin und Arad, bei Pécska, Szemlak, Sajtény, Nagylak, Csanád, dann gegen Siebenbürgen bei Glogovác, Monderlak, Szabadhely und Paulis befanden sich kleine Verschanzungen, welche die raizische Landmiliz besetzt hielt ¹⁾.

In Siebenbürgen war Karlsburg, an der Maros, da wo dieser Fluss schiffbar wird, an der Stelle des römischen Apulum und späteren Weissenburg (Gyula-Fehérvár) gelegen, unter dem Grafen Steinville zu einer Festung ausgebaut worden. Der Grundstein wurde 1715 gelegt.

Einige hundert Meter vom Flusse entfernt, befand sich Karlsburg in einem nicht ganz günstigen Terrain, da es von einigen Bergrücken überhöht wurde und das Maros-Thal eigentlich nicht vollkommen sperrte ²⁾.

Die Bastionen waren geräumig, die Facen ungemein lang, die Flanken kurz, zurückgezogen und mit Orillons versehen. Der Wall war

¹⁾ GFWM. Freiherr von Cosa an den Hofkriegsrath, 24. Juli 1716. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1716“; Fasc. VIII, 25.

²⁾ Die Absicht, die Maros an der Festung vorbei zu leiten und eine Brückenschanze daselbst anzulegen, musste aufgegeben werden.

ziemlich niedrig, das Hauptwerk mit gutem Mauerwerk verkleidet, Casematten nur wenige vorhanden.

Zwei Hauptthore, das eine zur Maros, das andere in das Gebirge führten aus der Festung.

An Aussenwerken bestanden vier Contregarden oder Couvrefaces vor den Bastionen und sechs Ravelins vor den Courtinen.

Im Frühjahr 1716 waren die meisten Werke vollendet, aber der beschränkte Innenraum und die grosse Entfernung vom Maros-Flusse verliehen der Festung nicht die Eigenschaft eines Manövrirpunctes, die ihr zugedacht war.

Zum Festungs-Commandanten wurde 1716 der GFWM. Freiherr von Steinlöffel ernannt. Den Festungsbau leitete anfangs Obrist Visconti, später der Obrist Gosseau.

Déva war ein uraltes, auf felsiger Höhe unweit der Maros gelegenes, unregelmässig und eng gebautes Schloss mit doppelter, aber gar nicht bestrichener Mauer.

Im Jahre 1715 wurde am Fusse des Berges und zwischen dem Maros-Flusse eine grosse Schanze oder vielmehr kleine Festung, an den Berg gelehnt und durch zwei Linien mit dem Schlosse verbunden, erbaut, aber schon 1717 wieder aufgelassen.

Andere befestigte Punete im Lande waren Klausenburg und Csik-Szereda, dann Kronstadt, Fogaras, endlich Szamos-Ujvár, Banffihunyad und Kővár (heute Kőlese).

Sie erhielten kleine Besatzungen und eine entsprechende Geschützarmirung.

Von den in der westlichen Militär-Grenze gelegenen festen Plätzen war Brod an der Save, gegenüber von Türkisch-Brod gelegen, der bedeutendste.

Die Festung bildete ein reguläres, ziemlich geräumiges Viereck, jede äussere Polygonseite etwa 370 Meter lang.

Die Bastionen waren massiv und mit niedrigen Flanken versehen.

Hier, sowie in den Courtinen befanden sich casemattirte Räume. Drei Courtinen gegen die Landseite waren Ravelins vorgelegt, die vierte gegen die Save zu durch ein Hornwerk gedeckt.

Die hohe Lage von Brod gab diesem Punete trotz seiner unvollendeten Werke eine ziemliche Stärke.

Dagegen lag Gradiska, 60 Kilometer aufwärts von Brod, ganz in der Tiefe, dominirt von Türkisch-Gradiska, das sich glücklicherweise in einem sehr elenden Zustande befand.

Die Festung hatte gegen das Land zu drei Polygone mit zwei ganzen und zwei halben Bastionen, die aber kaum im Bau begriffen waren.

Die lange Wasserseite bestand nur aus einer hohen Brustwehr, hinter derselben die sogenannte Sternschanze, die älter als die Festung selbst und mit einem unvollkommenen Erdwall versehen war, der mehr das Wasser als den Feind abzuhalten hatte ¹⁾.

Kleinere befestigte Punkte an der Save waren endlich noch Rača, eine Schanze, damals fast ganz verfallen; Babinagreda, auch nur Schanze und schlecht angelegt; Kobas und Svinjar hatten nur eine nothdürftige Pallisadirung; das an der croatischen Grenze gelegene Kraljevavelika, ein gemauertes Castell, war ohne fortificatorischen Werth.

Festungsbesetzungen in Ungarn.

Die in Ungarn liegenden oder dahin gezogenen 31 Infanterie-Regimenter gaben für die Festungsbesetzungen 18 Bataillone ab, welche sich im Frühjahr 1716 zum Theil bereits in den festen Plätzen befanden, oder aus ihren Winterquartieren dahin abrückten.

Nach der vom Hofkriegsrath entworfenen Eintheilung ²⁾ wurden besetzt:

die Festungen am rechten Donau-Ufer:

Raab durch	5 Frei-Compagnien,
Gran „	2 Invaliden-Compagnien,
Stuhlweissenburg	} Faber-Infanterie 5 Compagnien,
Veszprim	
Sümegh	
Simontornya	

¹⁾ FML. Freiherr von Löffelholz, der 1715 die Save-Grenze bereiste, hielt es für das beste, an der verfallenen Festung keine Verstärkungen vorzunehmen, da sie doch nicht zu halten sei. Kriegs-A. „Türkenkrieg 1716“; Fasc. II, 1.

²⁾ H. K. R. an das General-Kriegs-Commissariat. H. K. R. Reg. 1716; Februar, 248.

Ofen	}	Friedrich Württemberg-Infanterie	5	Compagnien
		Ahumada- "	5	"
Szigeth, Jung-Lothringen-Infanterie			2	"
Essegg	}	Jung-Lothringen-Infanterie	1	"
		Jung-Daun- "	5	"
		Alcaudete- "	5	"
Peterwardein	}	Löffelholz- "	5	"
		Jung-Wallis- "	5	"
Brod	}	Commandirte von Peterwardein und Essegg.		
Gradiska				

Festungen am linken Donau-Ufer:

Komorn			3	Frei-Compagnien		
Neuhäusel	}	Hoensbroeck-Gehlen-Infanterie	2	Compagnien		
Leopoldstadt					2	"
Trencsin					1	"
Neutra durch einen Lieutenant und Commandirte von den Gehlenschen Compagnien besetzt.						
Leutschau und Zipserhaus	}	Alt-Lothringen-Infanterie	3	Compagnien		
Erlau						
Murány mit 30—40 Mann von Alt-Lothringen unter einem Lieutenant aus Leutschau besetzt.						
Árva desgleichen.						
Eperies, Neipperg-Infanterie			2	Compagnien		
Kaschau	}	Gschwind-Infanterie	5	"		
		Marulli- "	5	"		
Tokay und Ecséd	}	waren von Kaschau aus im Falle der Noth zu besetzen.				
Szolnok, Jung-Lothringen-Infanterie			2	Compagnien		
Munkács	}	Neipperg-Infanterie	3	"		
Unghvár						
Grosswardein	}	Bevern-Infanterie	4	"		
Huszt					1	"
Kövár war aus Siebenbürgen zu besetzen.						
Szegedin	}	Max Starhemberg-Infanterie	5	Compagnien		
		Baden-Durlach- "	5	"		
Arad	}	Lancken-Infanterie	5	"		
Jenő		Trautson- "	5	"		
Gyula			5	"		

Es standen somit 18 Bataillone, 8 Frei- und 2 Invaliden-Compagnien in den festen Plätzen und zwar:

- 34 Compagnien im Inneren des Landes,
 41 „ gegen die türkische Grenze,
 24 „ „ „ polnische „

Dass mehr wie ein Fünftheil der in Ungarn befindlichen Streitkräfte zu Fuss zu Festungsbesatzungen bestimmt wurde, ist dem Anscheine nach etwas viel, theils lag es aber im Geiste der damaligen Kriegführung, möglichst viel sichere Stützpunkte besetzt zu halten — und Ungarn war seit den zweihundert Jahren, während deren es Türken und Aufständische gleichermassen verwüsteten und bedrohten, besäet mit kleinen befestigten Punkten, — anderentheils forderten die unter der Asche des Szathmärer Friedens fortglühenden Conspirationen der Unzufriedenen im Lande, besonders der Anhänger des Fürsten R á k ó c z i, eine verlässliche Sicherung im Rücken der operirenden Armee.

